

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823**

28.2.1823 (No. 59)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 59.

Freitag, den 28. Februar

1823.

Kurhessen. — Sachsen. — Frankreich. (Offizielle Aktenstücke zur Vervollständigung einer Uebersicht der letzten diplomatischen Verbindungen zwischen Frankreich und Spanien.) — Großbritannien. — Preussen. — Türkei.

## Kurhessen.

Kassel, den 23. Febr. Hr. Sal. Friedr. Merkel, Obergerichtsanwalt, als Schriftführer unter dem Namen Kroneisler bekannt, ist in verwichener Nacht, 64 Jahre alt, mit Tod abgegangen.

## Sachsen.

Leipzig. Ein in der musikalischen Welt wohlbekannter Mann, der Musikdirektor Schicht, starb hier am 16. Febr.

## Frankreich.

Paris, den 23. Febr. Mehrere bei der Meßsierung der 6 Palläste angestellte Personen müssen diese Woche nach Bordeaux abreisen, um den 8. Pallast dieser Stadt in den Stand zu setzen, F. kon. H. Madame und den Herzog von Angoulême aufzunehmen.

Man kündigt die baldige Abreise des Marschalls Herzogs von Reggio zur Armee an. Unter ihm wird der Gen. Lieut. Graf Lutichamp die 1. Division des 1. Korps der spanischen Armee befehligen.

Man schreibt aus Bayonne vom 18. F.: Madrid ist ruhig, wie Reisende versichern. Spanien soll sich entschlossen haben, um sich der Allianz Englands zu versichern, ihm nöthigenfalls Ceuta, Cantona und Mahon abzutreten.

Es scheint, daß die Regenschafft von Argel anfangen will, eines der schönsten Souverainitätsrechte zu üben, nämlich die Austheilung von Gnaden. Das Echo du Midi vom 17. Febr. sagt: „Hr. de Martin des Isles, einer von jenen franzöf. Unterpräfekten, die der erlauchten Dynastie der Bourbonen am ergebensten sind, hat von Ihrer Hoheit der Regenschafft von Spanien den Orden Karls III., als Belohnung der Sorgfalt erhalten, die er verschiedenen durch Castelnabary gezogenen Abtheilungen der Glaubensarmee bewiesen hat. Hr. Karl de Laëbondy aus derselben Stadt, dessen royalistische Gesinnungen bekannt sind, hat das Patent als Kapitän in einem spanischen Regiment erhalten.“

Der Trappist ist durch Pau gekommen. Er begiebt sich zur Armee des Gen. O'Donnel, wo er ein Kommando erhalten soll. Ein franzöf. Oberst und ein spanischer Oberoffizier begleiteten ihn.

Zur Vervollständigung einer Uebersicht der letzten diplomatischen Verbindungen zwischen Frankreich und Spanien gehören nachstehende zwei offizielle Aktenstücke, welche noch Raum zu gegriindeten Friedenshoffnungen geben:

1) „Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Paris an den Grafen de la Garde in Madrid. Paris, den 18. Jan. Mein Herr! Ich habe Ihre Depesche Nr. 5 am 10. d. erhalten. Zudem ich den höflichen Ausdrücken, in welchen die Note des Hrn. San Miguel an den Hrn. Herzog von San Lorenzo abgefaßt ist, alle Gerechtigkeit wiederfahren lasse. Kann der Ministerialrath doch nicht verkennen, daß die spanische Regierung alle versöhnenden Anträge darin verwirft. Nicht nur zeigt diese Regierung gar kein Vertrauen auf die Gesinnungen, welche so lange Spanier und Franzosen in der gemeinsamen Liebe zu ihren Souverainen und zu einer vernünftigen Freiheit vereinigt haben, sondern sie geht so weit, von Frankreich die Zurückziehung seiner Observationsarmee und die Ausweisung der Fremden zu verlangen, welche in seinem Schooße eine Freistätte gesucht haben. Frankreich ist nicht gewohnt, eine Sprache der Art zu hören, und kann sie dem, der sie geführt hat, nur in Rücksicht auf die leidenschaftliche, aufgeregte Stimmung, die jetzt überhaupt in Spanien herrscht, verzeihen. Wir werden nie auf ein rühmliches Vorrecht verzichten, das ein Erbe unserer Vorfahren ist. Wer Frankreichs Gebiet betritt, ist frei, und genießt alle Rechte einer unverletzlichen Gaufreundschaft. Die Opfer der Stürme, die Spanien jetzt bewegen, haben ihre Zuflucht zu uns genommen, und sind mit aller dem Unglück schuldiaren Rücksicht behandelt worden; doch hat man eben so gewissenhaft das Völkerrecht beachtet, indem man ihnen nicht gestattet, die Waffen zu behalten. Und hat Spanien dasselbe Verfahren gegen Frankreich eingehalten? Es hat Verbrechern, die von den Gerichten verurtheilt waren, ein Asyl bewilligt, und wir besitzen eine ganze Liste von Unterthanen Sr. allerchristlichsten Majestät, denen die spanische Regierung eine Anstellung in ihren Heeren versprochen hat, um gegen ihr Vaterland zu sechten. Aus Liebe zum Frieden haben wir dazu geschwiegen. Mit welchem Rechte verlangt es andererseits die Auflösung der Observationsarmee, in dem Augenblicke, wo die konstitutionellen Truppen das französische Gebiet zum zweitenmale verletzt haben? Ich habe Ihnen, Herr Graf, in meiner letzten Depesche die amtlichen Beweisstücke über diesen traurigen Vorfall mitgetheilt. Der Zustand von Verwirrung, in welchem sich Spanien befindet, berührt unsere wesentlichsten Interessen; und doch verlangt es, während es erklärt, daß es diesem Stande der Dinge nicht abhelfen wolle, daß wir den Vorsichtsmaßregeln entsagen sollen, zu denen wir

dadurch gezwungen worden sind. Es ist unangenehm, solche Widersprüche bemerklich machen zu müssen. Se. allerchristlichste Maj. hätte, bei Allerhöchstherr Theilnahme an dem Glücke der spanischen Nation, an dem Wohle eines Landes, das von einem Prinzen Ihres Hauses regiert wird, gewünscht, daß Allerhöchster Minister nach der Abreise der Geschäftsträger von Oestreich, Preussen und Rußland in Madrid hätte bleiben können; allein des Königs Wünsche sind nicht beachtet, seine letzte Hoffnung ist vereitelt worden; der Dämon der Revolution, der Frankreich so lange verheert hat, herrscht in dem Rathe von Spanien. Wir berufen uns auf das Zeugniß von ganz Europa. Es soll sagen, ob wir unsererseits nicht alles gethan haben, mit Spanien Verbindungen zu erhalten, die wir jetzt mit dem tiefsten Bedauern zu brechen gezwungen sind. Jetzt, wo alle Hoffnungen in so weite Ferne hinaus gerückt sind, wo der Ausdruck der gemäßigten Gesinnungen nur neue Beleidigungen als Erwiderung herbeiführt, ist es, mein Herr Graf, weder mit der Würde des Königs, noch mit der Ehre Frankreichs verträglich, daß Sie länger in Madrid bleiben. Dem zufolge haben Sie nach des Königs Befehle, Pässe für sich und Ihr Gesandtschaftspersonal zu verlangen und nach Empfang derselben unverzüglich abzureisen. Sie sind, mein Herr Graf, ermächtigt, eine Abschrift von diesem Briefe bei dem Gesuche um Ihre Pässe, Hrn. San Miguel zu übergeben. Ich habe die Ehre u.

2) „Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Paris dem Herrn Grafen de la Garde in Madrid. — konfidentiell. Paris, den 18. Januar. Ich habe die Ehre, Ihnen unter dem Heutigen in der anliegenden Depesche Nr. 14 die Befehle des Königs zu eröffnen. Sie sind durch dieselben ermächtigt, Ihre Pässe zu verlangen und Spanien mit dem gesammten Gesandtschaftspersonale zu verlassen; doch halte ich es für meine Pflicht, Ihnen einige Erläuterungen über die Ausdrücke zu geben, welche Herr von San Miguel in der Note des Herrn von Willele vom 15. Dez. vor. Jahres doppeldeutig gefunden hat. Sie ist es keinesweges, oder nur für diejenigen, die sie nicht verstehen wollen; aber damit die Feinde Frankreichs nicht sagen können, Sie hätten Madrid verlassen, ohne daß Ihr Kabinet gewußt habe, was eben vorgehe, so will ich mich selbst erläutern. Zur Wiederherstellung der Ordnung in Spanien, zur Beruhigung Frankreichs sowohl als aller andern Staaten des Festlandes giebt es eben so einfache als wirksame Mittel. Beides wird erreicht seyn an dem Tage, wo Ferdinand VII. im Stande sein wird, selbst und aus eigener Machtbefugniß in den von Sr. kathol. Maj. verbesserten Staatseinrichtungen die nöthigen Modifikationen zu treffen. Der König, unser Herr, ist der Meinung, daß es zugleich sehr wohl gethan sein würde, eine allgemeine Amnestie vom Jahr 1812 an bis zum Tage der Publikation zu verheißeln. Jeder Spanier würde sich dann für verpflichtet halten, sich der neuen Ord-

nung der Dinge zu fügen, welche durch die bloße Rückkehr der fremden Gesandten die alleinige Sanction und Garantie erhalten würde, die einem solchen Akte von auswärtigen Regierungen werden kann. Eine so glückliche Wendung der Dinge würde den Frieden zwischen Frankreich und Spanien erhalten; doch ist sie nicht zu erwarten, so lange Sie in Madrid bleiben. Von der Abreise der Gesandtschaften von Oestreich, Preussen und Rußland bis zum Empfang dieses Schreibens werden 15 Tage verflossen seyn, in welcher Zeit man keine Rückicht auf Sie genommen haben wird. Lord Fitzroy, Sommerset und Sir William W. Court werden nicht glücklicher gewesen seyn. Es ist daher augenscheinlich, daß Ihre Anwesenheit in Madrid, als Mittel zur Friedensstiftung betrachtet, ganz zwecklos ist, im Gegentheile ist Ihre Abreise zur nachdrücklichsten Erhaltung des Friedens nothwendig, indem sie allein zur Zusammenziehung eines Heeres von 100,000 Mann, die wir zu dem Zwecke bereit haben, ermächtigen kann. Wenn Sr. k. H. der Herzog von Angouleme, der dieses Heer anführen soll, an den Ufern der Bidassoa angekommen seyn wird, dann mag sich König Ferdinand auf dem entgegengeetzten Ufer an der Spitze seiner Truppen zeigen, dann mögen beide Fürsten eine Unterredung haben, welcher ein Friedensschluß, Modifikationen der Verfassung und die Amnestie, die Sr. allerchristlichste Maj. wünschen, folgen möge. Dann sollen nicht allein unsere Heere zurückgezogen werden, sondern auch unsere Truppen, unsere Flotten, unsere Schätze Spanien zur Verfügung stehen. Wir werden uns dann glücklich preisen, zu Spaniens Wiederherstellung und Ausöhnung mit den Kontinentalmächten beigetragen zu haben. Das sind, mein Herr Graf, die Gesinnungen der französischen Regierung. Sie hegt keinesweges die Annahme, einem andern Volke irgend eine Regierungsform aufzudringen zu wollen, aber sie kann Institutionen, die von einer ungesetzlichen Macht ausgegangen sind, nie für gesetzlich und Dauer versprechend ansehen. Ich bin u.

(Courrier.)

#### Großbritannien.

London, den 18. Februar. Der Suffolter Chronicle enthält die Rede, die Canning nach der Tafel an seinem Wahltag sprach. Unter andern sagte er: „Obwohl im Hause der Gemeinen das politische System, das ich in den kritischen Verhältnissen, in denen wir uns befinden, zu befolgen entschlossen bin, habe bekannt machen können, so muß ich doch sagen, daß die von meinem edlen Freunde und Kollegen ausgesprochenen Gesinnungen mit den meinigen durchaus übereinstimmen. Hinsichtlich der auswärtigen Politik bin ich fest entschlossen, den liberalsten Grundsätzen zu folgen, sie aufrecht zu erhalten; und ich setze einen Stolz darein, zu sagen, daß die Nation noch niemals im Stande war, sie aufrecht zu erhalten, und daß, wenn sie gezwungen würde, zu ihrer Vertheidigung die Waffen zu ergreifen, wir nie so

sehr im Stande waren, auf den Kampfplatz zu treten; jedoch wünschen die Minister Sr. Maj., wo möglich die strengste Neutralität zu beobachten."

Vom 20. Febr. 3proz. konsol. 73½. Bankaktien 234½.

Gestern haben die Kabinettsminister mit Lord Wellington gespeiset.

In der Sitzung des Unterhauses legte Hr. Calvert eine Petition der Eigenthümer von Southwark vor. Sie beklagen sich über die ungeheuren Taxen, die durch die zu hohen Gehalte der Minister, eine große Liste von Einkünften und nicht verdienten Pensionen entstanden sind. Sie wünschen schließlich, daß die Kammer eine Bill zu ihrer eigenen Reform annehmen möge. Die Petition wurde auf das Bureau niedergelegt, und die Kammer dekretirte ihren Druck.

Hr. Browlow legte mehrere Petitionen aus Irland vor, in denen man sich über die im Süden der Insel angesiedelten Jesuiten beklagt; man beschuldigt sie unter den niedrigen Klassen des Volkes einen Geist der Bigotterie, des Aberglaubens, der Intoleranz zu unterhalten, der die von Sr. Maj. bei Eröffnung des Parlaments geäußerten wohlthätigen Absichten ein großes Hinderniß in den Weg legte; endlich leat man ihnen die Schändlichkeiten, die die mittäglichen Gräffschaften Irlands beschimpft haben, zur Last. Mehrere Mitglieder der Kammer haben nach der Morning Chronicle behauptet, die Beschuldigungen seyen nicht gegründet. Wahrscheinlich aber kennen diese die verwerflichen Grundsätze dieses Ordens nicht.

Vom 21. Febr. 3proz. konsol. 74½.

Der König ist gestern Abend um 6 Uhr nach London zurückgekehrt.

Gestern Abend hat der Marquis von Landsdown in der Pairskammer die Absicht ausgedrückt, in dieser Sitzung eine Frage hinsichtlich Englands auswärtigen Relationen an Lord Liverpool zu richten. Der edle Graf antwortete, daß er zur bestimmten Zeit nicht gegenwärtig seyn könne, und der edle Marquis, sagte er, werde seine Frage bis Montag, wo die Kammer sich vertagt hat, verschieben.

Im Hause der Gemeinen fragte M. Brougham den Sir Georges Clerk, ob das Gerücht gegründet sey, daß die Flotte von Brest unter Segel gegangen sey; der ehrenwerthe Baronnet antwortete verneinend.

Die Motion des Lord John Russell, eine detaillierte Rechnung über die Zahl der Wotirenden in jeder Burg und Stadt und die Dokumente zu verlangen, nach welcher jede Burg oder Stadt ihr Wahlrecht in Anspruch nimmt, ist mit 128 gegen 90 Stimmen verworfen worden.

Die Kammer hat in ihrer Sitzung von heute Sold und Lebensmittel für 25,000 Seesoldaten votirt. Brougham äusserte bei dieser Gelegenheit seine Besorgniß, daß die Regierung und das Parlament durch diese Wotirung gehindert würde, sie mehr zu verlangen, es mehr zu bewilligen, und erklärt daher, daß, wenn die Minister

Sr. Maj. sich in die Nothwendigkeit versetzt sähen, noch mehr Hülfsmittel von dem Parlamente zu verlangen, sie versichert seyn können, daß das Parlament, von der ganzen Nation unterstützt, ihnen alles gewähren wird, was zur Vertheidigung der Landeswohlfaht und der Ehre der Krone nöthig ist.

Vom 22. Febr. 3proz. konsol. 74½.

Eine große Menge Neugieriger waren diesen Morgen vor der Admiralität versammelt, um den Telegraphen, der seit mehreren Stunden in Bewegung war, arbeiten zu sehen. Man schreibt dies den Vorkehrungen in unsern Häfen und den fortwährenden Kommunikationen der Admiralität mit den Häfen und umgekehrt zu. (Sun.)

Die Lissaboner Journale vom 9. enthalten Folgendes: Die Expedition nach Bahia ist noch nicht abgegangen. Der General Linz de Rego, der sie befehligen soll, verlangte von der Regierung, daß die Truppen unter seinen Befehlen auf 4000 Mann erhöht, daß ihm Geld, ein Linien Schiff und zwei Fregatten angewiesen würden. Die Sitzungen der Cortes wurden zum Theil mit Finanzdiskussionen ausgefüllt. (Courrier.)

#### Preußen.

Berlin, den 22. Febr. Vorgestern erfolgte das feierliche Leichenbegängniß des am 17. d. M. verstorbenen Hrn. Gen. Feldmarschalls, Grafen Kleist von Nollendorf Erzellenz. Vormittags nach 10 Uhr versammelten sich die königl. Prinzen, die Generalität und die Staatsminister, die höheren Staatsbeamten, die Offizierkorps der Garnison und die vielen Verehrer des hochseligen Herrn Feldmarschalls in dem Sterbehause (Friedrichstraße Nr. 120), vor welchem die aus Abtheilungen von allen Regimentern der Garnison zusammengesetzte Trauerparade von 4 Eskadrons Kavallerie, 3 Bataillons Infanterie und 12 Kanonen unter dem Kommando des Generalmajors von Thilell. aufgestellt war.

Um halb 11 Uhr wurde der Sarg von 16 Unteroffizieren auf den Leichenwagen gesetzt. Auf diesem waren Hut, Degen und Handschuh des Wohlseiligen befestigt. Neben den Unteroffizieren standen zur Seite des Leichenwagens eben so viel kommandirte Offiziere. Die Infanterie präsentirte so lange bis der Sarg auf dem Leichenwagen stand.

Hierauf begann der Zug in folgender Ordnung: 1) 4 Eskadrons Kavallerie; 2) 3 Bataillons Infanterie; 3) 8 Fuß- und 4 reitende Kanonen; 4) das Parade Pferd des Herrn Feldmarschalls, geführt von einem Stallbedienten in Trauerkleidung; 5) der Major von Gerlach vom Generalstabe, die sämtlichen Ordensinsignien und die Schärpe des Wohlseiligen tragend; 6) der sechspännige Leichenwagen mit oben bemerkter Begleitung; 7) demselben folgend Se. Kön. Hoh. der Kronprinz und Se. Kön. Hoh. der Herzog von Cumberland, in deren Mitte der erste Leidtragende, der Sohn des Wohlseiligen; 8) Ihre Kön. Hoheiten der Prinz Wilhelm Sohn, und Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Maj. des Kö-

nig, in deren Mitte der zweite Leidtragende, Oberstlieutenant von Laviere, Schwiegersohn des Hrn. Feldmarschalls; 9) Ihre Kön. Hoheiten die Prinzen Karl u. August von Preussen, in deren Mitte der dritte Leidtragende, der Oberlandforstmeister von Binzingerode, Schwager des Wohlseiligen; 10) Ihre Excellenzen die Generale der Infanterie, Graf Tauenzien von Wittenberg und Graf von Sneysenau, in deren Mitte der vierte Leidtragende, Rittmeister von Kleist, Vetter des Wohlseiligen; 11) sämtliche zum Folgen versammelte hohe Personen, Generale, Staatsbeamte und Offiziere u. c.; 12) der Paradewagen Sr. Maj. des Königs mit 8 Pferden, die Dienerschaft an der Seite; 13) die Equipagen der Königl. Prinzen und Prinzessinnen, die Dienerschaft eben so; 14) die vier-spännige Equipage des Wohlseiligen; 15) die große Anzahl der übrigen Equipagen.

Der Zug gieng aus der Friedrichsstraße an der Nordseite der Linden nach dem Lustgarten, woselbst die Artillerie ausbrach, und sich zum Feuern aufstellte, während der übrige Zug um den Lustgarten herum, am Schlosse und der Domkirche vorüber sich über die Pommeranzen- und neue Friedrichsbrücke nach der Garnisonkirche bewegte, vor welcher sich die Truppen aufstellten und präsentirten, als der Sarg von dem Leichenwagen gehoben und vor dem Altare in der Kirche niedergelegt wurde.

Der Garnisonprediger Ziehe hielt am Sarge eine Trauerrede, nach welcher ein Vers aus einem Liede gesungen, und der Sarg von den tragenden Unteroffizieren, in Begleitung der kommandirten Offiziere, nach dem Gewölbe gebracht wurde, während die Infanterie abermals präsentirte.

Als der Sarg in die Gruft versenkt wurde, gab die Infanterie, deren Mitte vor der Garnisonkirche stand, so wie die Artillerie im Lustgarten drei Salven.

#### T ü r k e i.

Konstantinopel, den 20. Jan. Die Pforte macht aus der Uebergabe von Napolì di Romania kein Geheimniß mehr; allein man hatte schon früher Gewißheit darüber im Publikum. Die Griechen sind in stiller Freude über dieses wichtige Ereigniß. Der Kapudan Pascha betreibt die Ausbesserung seiner Schiffe; allein unterdessen thun die Griechen der Schifffahrt im Archipel, und selbst durch die Dardanellen, unendlichen Schaden; ihre Kühnheit ist wirklich gränzenlos, und kein türkisches Fahrzeug wagt sich mehr in die See. (Allg. Zeit.)

Konstantinopel, den 25. Jan. Der Winter dauert mit nie erhörter Strenge fort. Sogar unser Hafen ist mit Treibeis gefüllt, und die Wiener Post blieb wegen gefallenem Schnee 33 Tage unter Wegs. — Ein- undzwanzig Schiffe von der großen Flotte, welche in Gallipoli, so viel thunlich, ausgebessert worden, liefen

endlich in sehr schlechtem Zustande hier ein. Die Mannschaft überließ sich nach dem Aussteigen wilden Ausschweifungen, wobei sich vieles andere Gesindel zu ihr gesellte. — Lord Strangford traf mit seiner Begleitung am 16. Jan. hier ein, hatte aber bis zum heutigen Tage noch keine Audienz beim Reis Effendi. Doch wurde er bei seiner Ankunft im Namen der Pforte bewillkommnet. Wir glauben, daß, wenn es überhaupt möglich ist, von der Pforte Konzessionen zu erhalten, der jetzige Augenblick der günstigste im ganzen Laufe dieser beispiellosen Verhandlungen seyn möchte. Die Lage der Griechen hat sich bedeutend verbessert, und muß endlich Nachdenken beim Divan erregen. Der Fall der wichtigen Festung Napolì di Romania am 16. Dez., wie es heißt, durch Vermittelung eines englischen Agenten, aber vorzüglich durch Hunger bewirkt, ist kein Geheimniß, und machte tiefen Eindruck. Eben so großem Aufsehen erregt das verbreitete Gerücht, daß sich auch Coron, Modon und Patrasso ergeben hätten; wenigstens wird es hier allgemein geglaubt. So viel hingegen ist gewiß, daß aus der Gegend von Larissa Nachricht von einem neuen Treffen eingegangen ist, worin die Griechen abermals obgesiegt haben; ja es heißt, sie seyen bereits im Besitz jener Hauptstadt Thessaliens. Zu allem dem kommt, daß die Griechen zur See den ganzen Archipel in Schrecken setzen, und alle Schiffe, welche türkisches Eigenthum führen, ohne Unterschied der Nation am Eingange der Dardanellen wegnehmen. Man will bemerken, daß sie seit 14 Tagen, wo sie vermutlich über den endlichen Entschluß Rußlands in Hinsicht der erträumten Hülfe desselben Gewißheit erhalten haben, auch russische Schiffe belästigen, und dadurch ein ihnen langetheuer gewesenes Band vollends zerreißen. — Aus Aleppo ist Nachricht eingegangen, daß die Cholera bis in diese unglückliche Stadt eingedrungen ist. — Die Friedensunterhandlungen mit Persien scheinen noch zu keinem Resultat geführt zu haben. (Ebd.)

Konstantinopel, den 26. Jan. Lord Strangfords Ankunft hat die Hoffnung neu belebt, daß unter den jetzigen Umständen die Verbindungen mit Rußland wieder erneuert werden dürften. Es heißt, daß der Lord seine erste Audienz am 2. Febr. haben wird. — Als der Rest der sogenannten großen Flotte hier einlief, wurden auf Befehl des Sultans die sonst üblichen Artilleriesalven nicht gegeben, dagegen überließ sich die Mannschaft der Schiffe groben Ausschweifungen. (Ebd.)

Dessa, den 8. Febr. Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 4. Febr. Lord Strangford war schon seit dem 16. Jan. dort, hatte aber bis zum 4. Febr. noch keine Audienz beim Reis Effendi erhalten. Wir haben Ursache zu vermuthen, daß er auf der Rückreise von Verona etwas veränderte Instruktionen von seinem Hofe erhalten hat. (Ebd.)

Dr. Walter, Redakteur.